

45 555 Franken fehlen

WACHSELDORN Das Budget fürs kommende Jahr rechnet mit mehr Ausgaben als Einnahmen. Die Gemeinde hat aber finanzielle Reserven. Neu nimmt Michael Bieri im Gemeinderat Einsitz.

«Die Schule schmerzt uns sehr, wir haben zwar eine gute Lösung aber auch nicht eine billige», zog Wachseldorns Gemeindepräsident Martin Stegmann zum Schluss der Budgetpräsentation an der Gemeindeversammlung ein Fazit. Bei einem Gesamtaufwand von 922 300 Franken rechnet der Voranschlag der kleinen Gemeinde mit rund 240 Einwohnern mit einem Fehlbetrag von 45 555 Franken. Zu Buche schlägt vorab eben die Bildung. Vorab, weil die Schule gänzlich ausgelagert ist und mit den neuen Strukturen der Beitrag der Gemeinde Oberlangenegg für den Kindergarten wegfällt. Aber auch weil die Gehaltskosten der Lehrkräfte zugenommen haben. Zudem würden auch die Sozialhilfekosten von 126 000 Franken um rund 4000 Franken ansteigen.

Mehr Steuereinnahmen

Demgegenüber budgetiert die Gemeinde mehr Einkommensteuern von rund 10 700 Franken. «Wir müssen schon schauen, dass wir in Zukunft nicht über die Stränge schlagen», meinte Ge-



Michael Bieri ist der neue Gemeinderat. Stefan Kammermann

meindeverwalterin Charlotte Küenzi. Sie legte dar, dass die Gemeinde mit dem Budgetdefizit die Reserven anzapfen muss und dies auch durchaus tragbar sei. Denn das Eigenkapital beträgt derzeit rund 700 000 Franken. «Das ist ziemlich viel», sagte sie. Gemäss Finanzplanung werde es indes bis zum Jahr 2022 auf etwa 600 000 Franken sinken. Der Gemeinderat hat in diesem Finanzplan denn auch keine Investitionen eingestellt. Diskussionslos hiessen die 20 Anwesenden (11 Prozent der Stimmberechtigten) den Voranschlag 2018 mit unveränderter Steueranlage von 1,84 Einheiten gut.

«Die Schule schmerzt uns sehr.»

Martin Stegmann
Gemeindepräsident

Neu wählte die Versammlung Michael Bieri in den Gemeinderat. Er ersetzt Martin Gyger, der nach vier Jahren demissioniert hat. Für eine weitere Amtszeit von vier Jahren wurde ebenso Gemeindepräsident Martin Stegmann im Amt bestätigt.

Stefan Kammermann

Klares Bekenntnis zum Neubau

THUN Im Schoren kann ein neues Krematorium entstehen. 82,5 Prozent der Stimmberechtigten haben den 15,66-Millionen-Kredit für den Neubau an der Urne gutgeheissen. Gemeinderat Konrad Hädener zeigte sich über das deutliche Ergebnis erfreut.

Bereits im Stadtrat war es vor gut zwei Monaten eine klare Angelegenheit: Das Parlament sagte mit 30 zu 4 Stimmen Ja zum Projekt für den Bau eines neuen Krematoriums im Gebiet Schoren (wir berichteten). Gestern waren die Thuner Stimmberechtigten an der Reihe, über den Kredit in Höhe von 15,66 Millionen Franken zu befinden – und ihr Verdikt war ebenfalls deutlich: 7152 Personen sagten Ja zur Vorlage, lediglich 1518 lehnten den Kredit ab. Dies entspricht einem Ja-Anteil von 82,5 Prozent. Die Stimmbeteiligung lag bei 27,15 Prozent.

Wieder 50 Jahre in Betrieb

Gemeinderat Konrad Hädener (CVP), Vorsteher der Direktion Bau und Liegenschaften, zeigte sich an der gestrigen Medienkonferenz im Rathaus erfreut über das Ergebnis: «Die Thunerinnen und Thuner haben klare Verhältnisse geschaffen. Das ist gut so.» Der Ja-Stimmen-Anteil bewege sich «im Rahmen der Hoffnungen», die sich der Gemeinderat gemacht habe. Hädener räumte zwar ein, dass der Neubau für die Stadt eine grosse Investition bedeute. Er wies aber auch darauf hin, dass das beim Architekturwettbewerb als Sieger hervorgegangene Projekt «Obon» «nicht nur das beste, sondern eines der günstigsten» gewesen sei. Im Verhältnis zur voraussichtlichen Nutzungsdauer seien die hohen Kosten gerechtfertigt. «Das neue Krematorium wird ähnlich lange in Betrieb sein wie das heutige», sagte der Bauvorsteher. Konkret bedeutet dies: 50 Jahre – für rund 100 000 Kremationen.

Die relativ tiefe Stimmbeteiligung erklärte sich Konrad Hädener einerseits mit fehlenden nationalen oder kantonalen Urnenvorlagen am gestrigen Abstimmungssonntag. «Andererseits hat womöglich die wenig kontro-



Ein einstöckiger Bau mit einem Säulengang auf drei Seiten: So soll das neue gutgeheissene Krematorium in Thun-Schoren dereinst aussehen. zvg

verse Ausgangslage den einen oder anderen Bürger davon abgehalten, die Stimme abzugeben.»

Gegner wenig enttäuscht

Einer der prominentesten Gegner der Vorlage war Stadtrat Thomas Hiltbold (Grüne). Das Projekt passe in dieser Grösse und zu diesem Preis nicht ins Gebäudeportfolio der Stadt, hatte Hiltbold im Parlament erwähnt. Die Argumente verfielen zu wenig. «Ich hatte gehofft, dass es für etwas mehr Nein-Stimmen reicht», gab Hiltbold gestern Nachmittag zu.

«Die Enttäuschung über das Resultat hält sich in Grenzen.»

Thomas Hiltbold (Grüne)
Stadtrat und Gegner der Vorlage

Er hielt aber auch fest: «Die Enttäuschung über das Resultat hält sich in Grenzen.» Seine Partei habe keinen aktiven Abstimmungskampf gegen die Vorlage geführt.

Was, wenn Bau sich verzögert?

Nötig geworden war das Neubauprojekt, weil das heutige Thuner Krematorium beim Stadtfriedhof die Vorgaben der Luftreinhalteverordnung nicht mehr erfüllt. Das Beco, das kantonale Amt für Wirtschaft, hatte daher schon vor Jahren verfügt, dass bis 2012 eine Sanierungslösung umgesetzt werden müsse. Die Frist wurde später bis Ende 2020 erstreckt. Nach der Überprüfung diverser Alternativen war die Stadt zum Schluss gekommen, auf ein Neubauprojekt statt ein Sanierungsprojekt zu setzen. Es schaffe die Voraussetzungen dafür, «dass über das Jahr 2020 hinaus Kremationen in Thun stattfinden können», so die Stadt. Andernfalls hätten die

«Das neue Krematorium wird ähnlich lange in Betrieb sein wie das heutige.»

Konrad Hädener (CVP)
Thuner Bauvorsteher

Kremationen nach Bern ausgelagert werden müssen.

Nach dem gestrigen Ja kann die Stadt das Siegerprojekt des Zürcher Teams Markus Schietsch Architekten GmbH und Schmid Landschaftsarchitekten GmbH nun umsetzen. Die nötige Zonenplanänderung im Schoren hat der Stadtrat im September schon beschlossen. «Sobald das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung die Änderung bestätigt, können wir das Baugesuch, das parat liegt, publizieren», erklärte

Hädener gestern das weitere Vorgehen. Dies werde voraussichtlich im Januar der Fall sein. Über allfällige Einsprachen würde der Regierungstatthalter befinden. Der Baubeginn soll im November 2018 erfolgen; die Inbetriebnahme ist für den August 2020 vorgesehen. Die frei werdenden Räume im heutigen Krematorium werden weiterhin durch Stadtgrün respektive den dortigen Friedhofbetrieb genutzt.

Was würde jedoch passieren, wenn Einsprachen das Bauprogramm verzögern und der Neubau nicht bis Ende 2020 fertiggestellt ist? «Wir würden beim Beco nochmals eine Fristerstreckung beantragen», erklärte der Bauvorsteher. «Würde diese nicht gewährt, müssten wir im schlechtesten Fall die Kremationen für eine kurze Dauer nach Bern auslagern.» Der Gemeinderat rechne aber nicht damit, dass dieses Szenario eintrete. Gabriel Berger

Hadorn macht totalen SVP-Triumph perfekt

OBERDIESSBACH Niklaus Hadorn ist neuer Gemeindepräsident. Damit ist der totale Wahlsieg der SVP Tatsache. Für die FDP geht eine Ära zu Ende.

Mindestens die letzten 20 Jahre war das Gemeindepräsidium von Oberdiessbach fest in FDP-Hand – so wie meistens in der modernen Dorfgeschichte. Diese Ära ist am 31. Dezember dieses Jahres zu Ende. Dann tritt mit Hans Rudolf Vogt der vorerst letzte FDP-Politiker von der Spitze des Dorfes ab. Mit Niklaus Hadorn tritt ein SVP-Mann seine Nachfolge an.

31 Stimmen Differenz

In der Stichwahl ums Gemeindepräsidium konnte Hadorn, der seit 16 Jahren Mitglied des Gemeinderates ist, seinen Herausforderer von der FDP, Stephan Hänsenberger (neu), um 31 Stimmen überflügeln. 579 der insgesamt 1127 Wahlberechtigten, die gültige Wahlzettel eingelegt hatten, taten dies für ihn.

Es sei ihm «eine Freude und eine Ehre», das Gemeindepräsidium übernehmen zu dürfen, sagte Hadorn. «Und ich freue

mich, mit Stephan Hänsenberger einen neuen Kollegen im Rat zu wissen, der mit einem vollen beruflichen Rucksack und viel Elan einsteigt.»

Schulraumplanung angehen

Elan sei nämlich vonnöten, so Hadorn. «Wir müssen die sistierten Schulraum- und Mehrzweck-

anlagenpläne wieder angehen», erklärte er. «Mit zwei bewilligten grösseren Bauprojekten sowie einem, das in Arbeit ist, kommen in absehbarer Zeit neue Kindergärten und Schüler ins Dorf.»

Gemischte Gefühle

Stephan Hänsenberger sprach nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses von einem persönlichen Erfolg. «Ich bin zufrieden, dass ich als Neuling gegen einen arrivierten Politiker nur um Haarsbreite unterlegen bin.» Hadorn konnte er indes mit der Tatsache, dass die Wählerschaft offensichtlich das «transparente Vorgehen» der FDP, wie er sagt, nicht goutierte und ihre Stimme stattdessen einer Partei gab, die sich mehr auf Taktieren festlegte. «Aber wir wussten, dass die SVP mit den Fusionen mit Aeschlen und Bleiken ihre Wählerbasis verbreitern konnte.»

So wird das Wahljahr 2017 in Oberdiessbach als Jahr des totalen Triumphs der SVP in die Annalen eingehen: Sie löste die FDP im Gemeindepräsidium ab, jagte der SP einen Sitz im Gemeinderat ab und ist so mit 3 Sitzen im Rat klar stärkste Kraft. Marco Zysset



Niklaus Hadorn zvg

Kommentar



Marco Zysset

Bloss keine Experimente

Die SVP schafft den totalen Triumph: Zunächst schickten ihre Wähler Ende September ein arriviertes SP-Mitglied des Oberdiessbacher Gemeinderates in die Wüste, um an dessen Stelle einen Ratsneuling zu wählen, sodass die Partei jetzt über drei Sitze im Gemeinderat verfügt.

In der Ausmarchung ums Gemeindepräsidium wars indes vorbei mit der Lust auf neue Köpfe: Die Volkspartei konnte auf ihre treue Wählerschaft bauen und beendete mit der Wahl von Niklaus Hadorn zum Gemeindepräsidenten eine historisch lange Epoche der FDP-

Herrschaft im Dorf am Eingang zum Emmental.

Damit ist eine der letzten Bastionen des liberalen Gedankenguts gefallen. Das Gewerbe ist im Dorf immer noch stark vernetzt und politisch gut positioniert – aber das Sagen haben die rechtsbürgerliche SVP und ihre Wähler. Und die haben, das ist eine der wenigen Erkenntnisse aus dem lauen Wahlkampf, keine Lust auf Experimente mit Neulingen in der Gemeindepolitik. Ausser sie kommen aus den eigenen Reihen.

m.zysset@bom.ch
Twitter: @zyssetli